

Bischof Wilhelm Schraml

Zum Projekt der niederbayerischen Landkreise und kreisfreien Städte

„Aufbruch Niederbayern JETZT - um der Menschen willen!

Die Frauen und Männer, Kinder und jungen Leute wie unsere Senioren in Niederbayern, vor allem im Bayerischen Wald, müssen hier lebenswerte Orte vorfinden, die im besten Sinne des Wortes „Daheim-Sein“ ermöglichen und Heimat bieten für sie selbst und künftige Generationen. Deshalb erhebe ich als Bischof von Passau die Stimme für die Menschen in unserem Bistum, für ihre Zukunftschancen. Den Titel „Aufbruch Niederbayern jetzt“ will ich als Bischof gezielt erweitern: „um der Menschen willen“.

Als ich im Januar von den Vorschlägen des Zukunftsrates für den ostbayerischen Raum erfuhr, war ich empört. Ich warnte davor, den Raum der Diözese Passau und damit die hier lebenden Menschen von der Entwicklung abzukoppeln, ihnen Zukunft und Hoffnung zu nehmen. Die Entwicklung unseres Landes kann nicht auf die Metropolregionen konzentriert werden.

Heimat: Lebensraum und Raum des Glaubens

Unsere Heimat ist zu aller erst ein Lebensraum, mit dem Glauben als einem starken Band. Die Menschen erleben sich nicht nur geschichtlich und kulturell, sondern auch im Alltag als katholisch-christlich. Unser Landstrich ist damit eine Wertegemeinschaft und wesentlich mehr als eine nur zu fördernde Wirtschaftsregion. Deshalb wäre es höchst bedauerlich, wenn man allein die wirtschaftliche Entwicklung beleuchtet, um zukunftsfähig zu bleiben. Deshalb nimmt die Kirche genauer die ethischen Grundlagen, die soziale Balance und die Nachhaltigkeit in den Blick.

Wir werden als Kirche genau prüfen, ob geplante Maßnahmen den Menschen im Bistum Passau wirklich und langfristig nützen, ob sie zu besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen führen, insbesondere für Jugendliche und junge Familien. Denn darauf kommt es an, damit nicht noch mehr Menschen ihre angestammte Heimat verlassen müssen. Die Sorge um die Familie auch mit Blick auf das Zusammenleben der Generationen und die älteren Menschen ist uns als Kirche sehr wichtig.

Ordinariatsrat tagt im Bayerischen Wald

Mit Blick auf die Entwicklungen in unserer Heimat werde ich am Dienstag, 27. September, mit dem Ordinariatsrat in der Form zum ersten Mal außerhalb des Domplatzes tagen. In Freyung (Wolfsteiner Werkstätten) werde ich zusammen mit den Hauptabteilungsleitern vor Ort nachfragen, sowie Rede und Antwort stehen. Wenige Tage vor dem Erntedankfest am Sonntag, 2. Oktober ist das für mich ein passender Anlass. Wir werden an diesem Tag miteinander auch für die Menschen beten und ein deutliches Signal senden.

Ich begrüße sehr, dass so viele Ideen heute unserem Ministerpräsidenten überreicht wurden. Mag daraus eine aktive und dauerhaft in die Gestaltung der Politik einfließende Kraft werden im Bayerwald wie in München; mit zukunftsweisenden Entscheidungen- **um der Menschen willen!**

Bischof Wilhelm Schraml

Die Diözese Passau mahnt folgende Brennpunkte bei den Gesprächen mit politisch Verantwortlichen oder Gesprächen vor Ort an:

Familien fördern und entlasten: Mittel für KITAS, Jugend und Altenhilfe

Wir brauchen den Ausbau der Jugendhilfe und mehr Finanzmittel für die Jugendarbeit. Ist doch die Jugend unser größtes Kapital für die Zukunft. Wir brauchen bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen insbesondere für junge Familien.

Als Kirche bieten wir in mehr als 200 Kindertagesstätten Platz für die nächsten Generationen; dies mit viel haupt- und ehrenamtlicher Energie, damit die Kinder pädagogisch und seelsorgerlich bestens betreut und gefördert werden, sowie finanziellem Einsatz. Um diese Aufgabe gerade in der strukturschwachen Region künftig bewältigen zu können, fordern wir im Zuge der Novellierung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (BayKiBiG) die Anhebung des Basiswertes pro betreutem Kind in einem Umfang, der eine Finanzierung des Anstellungsschlüssel von 1:10 auch in unserem strukturschwachen Raum ermöglicht

sowie die Erhöhung des Gewichtungsfaktors von derzeit 2,0 für Kinder unter drei Jahren auf 3,0.

Wir helfen vielen Familien bei Problemen; brauchen dafür noch viel mehr Zuschüsse für unsere Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen. Mit Blick auf das Zusammenleben der Generationen ist uns wichtig, Mittel für die Altenhilfe ausreichend zur Verfügung zu stellen; auch für Mehrgenerationenhäuser und ähnliche Einrichtungen.

Bildungsgerechtigkeit - Internet-Anbindung – Verkehrsachsen

Um der Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit willen müssen schnelle Internet-Anbindungen geschaffen werden. Um zukunftsorientierte Betriebe anzusiedeln sind diese genauso wichtig wie gut ausgebaute Verkehrsachsen. Um attraktiv zu bleiben und noch besser zu werden, auch für die vielen Pendler, braucht unsere Region den Ausbau der Bahnstrecke nach München, den Weiterbau der A 94 und sanierte Staatsstraßen.

Im Bildungsbereich darf die Persönlichkeitsentwicklung nicht fehlen. Es wäre kurzsichtig Maßnahmen rein auf die Arbeitsmarktfähigkeit der Menschen zu beschränken. Soziale Kompetenz, religiöses Wissen und Kenntnis des Glaubens, kurz gesagt ganzheitliche Bildung und Lebenswissen sind unerlässlich.